



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 2 (1932)

94 (26.4.1932)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-254802](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-254802)

Galenträgerbanner

Verlag: Die Volksgemeinschaft, GutsMuths-Verlag, Leipzig, 1048.
Abteilung: Auftragsdruck, Leipzig, 1048.
Mannheimer Schriftleitung: P. 136, Tel. 31471.
Tel. Galenträgerbanner erscheint 2mal wöchentlich und kostet monatlich 2,40 RM. Bei Vorbestellung jährlich 24 RM. Bestellungen nehmen die Postämter und Briefträger entgegen. In die Zeitung am Erscheinungstag (auch durch höhere Gewalt) verbleibt, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Für unvollständig eingelebte Manuskripte übernimmt wir keine Verantwortung.

NATIONALSOZIALISTISCHES KAMPFBLETT NORDWESTBADENS

Anzeigen: Die Schriftgröße Millimetergröße ist 10 Pfennige. Die 4erpolte Millimetergröße im Text ist 25 Pf. Für kleine Anzeigen: die 6erpolte Millimetergröße 5 Pf. Bei Wiederholung Rabatt nach folgendem Tarif. Schluss der Anzeigen: 10 Uhr. Anzeigen-Konkurrenz: Mannheim P. 8, 136. Telefon 31471. Zahlungs- und Erfüllungsort: Heidelberg. Ausschließlicher Vertriebsort: Heidelberg. Postfach: Die Volksgemeinschaft, Karlsruhe 21834. Verlagssort Heidelberg

Nr. 94 / 2. Jahrgang

Mannheim, Dienstag, den 26. April 1932

Freiverkauf 15 Pf.

„Wir sind bereit, in Preußen die Regierung zu übernehmen“

Berlin, 25. April. Der Fraktionsführer der NSDAP im Landtag, der Abg. Pg. Kube, veröffentlicht folgende Stellungnahme zum Ergebnis der Preußenwahlen: „Die Sozialdemokratie ist in Preußen nach 13jähriger Herrschaft vernichtend geschlagen. Die NSDAP, bisher verfeimt, wurde vom Vertrauen der zu Grunde gerichteten Massen der Bauern und Arbeiter mit der hohen Aufgabe betraut, dem preußischen Staat seiner deutschen Aufgabe wieder zuzuführen. Wir sind bereit, in Preußen die Regierung zu übernehmen und mit jedem zusammenzuarbeiten, der ein nationales, vom sozialistischen Gerechtigkeits Sinn erfülltes und vom kräftigen Geist veredeltes Preußen will. Wir weisen niemanden zu-

rück, der bereit ist, mit uns zusammen an den Aufbau des Staates heranzugehen. Wir beanspruchen für uns auf Grund des Artikels 2 der preußischen Verfassung, wonach Träger der Staatsgewalt die Gesamtheit des Volkes ist, die Führung bei dieser Aufgabe. Von der bisherigen Regierung verlangen wir, daß sie sich dem Urteil des Volkes beugt und sofort ihren Platz räumt. Der Nachfolger des geschlagenen Ministerpräsidenten Dr. Braun muß ein Nationalsozialist sein, den Adolf Hitler bestimmen wird. Wir wollen nicht niedrige Nachbarn, sondern im preußischen Staat die organisatorische Kraft der Nation, um Preußen seinen geschichtlichen Aufgaben wieder zuzuführen.

find, weil diese Parteien die Mindestzahl von 20 000 in einem Wahlkreis nicht erhielten, bzw. die Mandatszahl von 50 000 Stimmen im Wahlkreisverband nicht erzielen konnten, so kommt man insgesamt auf fast 600 000 (?) Stimmen, die verloren gegangen sind. Von diesen 600 000 sind rund 450 000 (?) bürgerliche Stimmen. Hätten sich diese Parteien der Nationalen Opposition angeschlossen, so würde die Rechte etwa 10 Sitze (?) im Landtag mehr erhalten haben, so daß dann eine klare Rechtsmehrheit im Landtag gegeben gewesen wäre. Die Frage, was nun werden soll, ist außerordentlich schwer zu beantworten. Die Weimarer Koalition hat voraussichtlich bei einer absoluten Mehrheit im Landtag von etwa 212 Sitzen nur 163 Sitze, die Große Koalition würde 169 erzielen. Ein Zusammenfassen sämtlicher bürgerlicher Splitterparteien, unter Einschluss von Zentrum und SPD würde rund 174 Sitze erhalten. NSDAP und DVP zusammen bleiben mit 193 Sitzen ebenfalls unter der absoluten Mehrheit. Eine klare Mehrheit ist somit entweder nur möglich, wenn Zentrum und Nationalsozialisten sich zusammenschließen, die zusammen 230 Sitze erhalten würden. Wenn sich dieser Gruppe auch noch die Deutschnationalen mit 31 Mandaten anschließen, dann würde eine neue Regierung im preußischen Landtag über 261 Sitze verfügen. Das Schwergewicht liegt nunmehr beim Zentrum, von dessen Stellungnahme es abhängt, ob in Preußen eine verfassungsmäßige Regierung zustande kommt. Für das Zentrum gibt es diesmal keinen Schlupfwinkel mehr. Es muß beweisen, ob es mit den zerstörenden Kräften des Marxismus weiter wackeln will, ob es sich von dem pazifistischen Internationalismus lösen will oder ob es sich zurückfindet zu dem

Willen der Nation. Kube, der Fraktionsführer unserer preußischen Landtagsfraktion hat nach der Wahlschlacht erklärt, daß wir niemand zurückweisen, der bereit ist, mit uns zusammen an dem Aufbau des Staates heranzugehen, um Preußen seinen geschichtlichen Aufgaben wieder zuzuführen. Ebenso bemerkenswert wie bei den preußischen Landtagswahlen ist auch der Ausgang d. Wahlen in Bayern, Württemberg, Hamburg und Anhalt. Bemerkenswert ist auch in Bayern der große Erfolg der NSDAP, die fast ebenso viel Stimmen wie die Bayerische Volkspartei erhalten hat. Eine Verbindung Bayerische Volkspartei - Sozialdemokraten - Bayerischer Bauernbund würde mit 74 von 128 Sitzen eine regierungsfähige Mehrheit ergeben. Auch eine Verbindung Bayerische Volkspartei - Nationalsozialisten würde eine einwandfreie Regierungsmehrheit schaffen. Der Schlüssel der Lage liegt bei der Bayer. Volkspartei. Ebenso würde eine Rechtsregierung aus Deutschnationalen und Nationalsozialisten mit Duldung der Bayerischen Volkspartei möglich sein. Nach Lage der Verhältnisse kann diese Verbindung allerdings als unwahrscheinlich gelten.

Das Zentrum am Scheidewege

Der Ausfall der Wahlen in Preußen hat das größte Aufsehen erregt. Den gewaltigsten Erfolg haben die Nationalsozialisten erzielt, die mit über 8 Millionen Stimmen die größte Stimmenzahl erzielt haben, die überhaupt in Preußen für eine Partei je abgegeben wurde. Aus dem Wahlergebnis geht klar hervor, daß die sogenannten bürgerlichen Parteien eine schwere Niederlage erlitten haben, besonders schwer betroffen sind hier von Landvolk-, Wirtschafts- und Volkspartei. Völlig verschwunden ist die sogenannte Junge Rechte, die man wohl mit den Volkshonorkolonen gleichsetzen kann und überhaupt für ihre weitere Befähigung keine Aussichten hat. Die Volkspartei, die im Jahre 1930 1 Million Stimmen erhielt, hat diesmal davon nur noch 330 000 erhalten, hat also zwei Drittel ihres Bestandes verloren. Noch größer ist der Verlust der Wirtschaftspartei, die 1930 800 000 und jetzt nur noch 191 000 Stimmen erreichte, also über vier Fünftel verloren hat. Ebenso hat das Landvolk von 579 000 im Jahre 1930 nur 153 000 retten können, hat also ebenfalls zwei Drittel verloren. Ebenso groß ist aber auch die Niederlage der Deutschen Staatspartei, die von 680 000 im Jahre 1930 auf 332 000 Stimmen gesunken ist; die Partei hat also über 50 v. H. ihrer Stimmen eingebüßt. Von den bürgerlichen Parteien ist allein die Deutschnationale Volkspartei übrig geblieben, die allerdings auch von rund 1,9 Millionen Stimmen im Jahre 1930 300 000 Stimmen verloren hat. Erfreulich ist, daß auch die Sozialdemokraten von 4,9 Millionen Stimmen rund 300 000 Stimmen verloren haben und zwar meistens im Westen Deutschlands. Daß sie in Berlin Stimmen gewonnen haben, bestärkt unsere Vermutung, daß man dort Überlaufende von Reichstags-, Hises

Schufos, Hammer- und Bonzenvereinigungen zusammengezogen hat, um bei einem absoluten Mehrheitsieg der Nationalen Opposition den adversierten Bürgerkrieg vom Zaun zu brechen. Der Gewinn der Zentrums- partei, die bei den Reichstagswahlen 1930 3,1 Million Stimmen erhielt, von 250 000 Stimmen, ist zum Teil auf die größere Wahlbeteiligung, andererseits auch wohl darauf zurückzuführen, daß ein Teil der Stimmen der Staatspartei dem Zentrum zugefallen ist. Bemerkenswert ist diesmal die große Anzahl der zerstückelten Stimmen. Die 153 000 Stimmen des Landvolkes haben überhaupt kein Mandat erzielt. Rechnet man die übrigen Stimmen der bürgerlichen Parteien zusammen, die verloren gegangen

sen Wochen geleistet haben, ist einzig dastehend. Aus übervollem Herzen aber danke ich besonders meinen mir und der Bewegung in unzertrennlicher Treue ergebenen ehemaligen SA- und SS-Männern und Führern, die als Parteigenossen, wie immer, mutig und opferbereit ihr allerlehtes hergegeben haben. Sie, die Leiter der Organisation und Propaganda der Partei, sowohl als die Männer unserer Presse, sie alle können sich diesen großen Sieg als Frucht ihrer Fähigkeit und Arbeit zurechnen. Unser Aufgabe ist es nun, keine Stunde zu ruhen, sondern den Kampf für die Erhebung und Befreiung Deutschlands sofort wieder anzunehmen und weiter zu führen!“

2 Nationalsozialisten von Kommunisten ermordet

Am Wahlfesttag wurde in Berlin unser Pg. Udo Curch von marxistischer Nordpest überfallen und durch einen Schuß in die Schläfe ermordet.

Pg. Arbeiter Johann Brohkeit wurde in Hamburg durch einen Stich in die Brust von Kommunisten ermordet. Deutschland erwache!

Der Führer dankt seinen Kämpfern

München, 25. April. Adolf Hitler hat nach Vorliegen der ersten Wahlergebnisse folgende Kundgebung an alle Nationalsozialisten erlassen: „Mit dem heutigen Tage hat unsere Bewegung ihren bisherigen Erfolg einen gewaltigen, herrlichen Sieg hinzugefügt. Wir sind nunmehr unumstritten zur weitaus stärksten Partei Deutschlands geworden. Alle Unterdrückungs- und Vergewaltigungsmahnahmen unserer Gegner konnten den Emporstieg unserer Bewegung nicht verhindern. Dieser Erfolg ist nicht das Ergebnis irgendeiner „klugen Taktik“, sondern die Frucht einer andauernd unermüdeten fleißigen Arbeit. Was die politische Organisation und die Propaganda in die-

sen Wochen geleistet haben, ist einzig dastehend. Aus übervollem Herzen aber danke ich besonders meinen mir und der Bewegung in unzertrennlicher Treue ergebenen ehemaligen SA- und SS-Männern und Führern, die als Parteigenossen, wie immer, mutig und opferbereit ihr allerlehtes hergegeben haben. Sie, die Leiter der Organisation und Propaganda der Partei, sowohl als die Männer unserer Presse, sie alle können sich diesen großen Sieg als Frucht ihrer Fähigkeit und Arbeit zurechnen. Unser Aufgabe ist es nun, keine Stunde zu ruhen, sondern den Kampf für die Erhebung und Befreiung Deutschlands sofort wieder anzunehmen und weiter zu führen!“

Bei der Wahl in Hamburg wurde ein Nationalsozialist von Kommunisten ermordet. In Hamburg, wo die Nationalsozia-

...tung!
...er laufende
...ndigen
...s RM. 3.—
...Werke
...ng von
...s RM. 3.60
...hvertreib
...deselife
...tstraße 76.
...er
...36
...öbchen“
...heim i. Pf.
...beln
...fmann
...ger Straße 3
...enheim
...deutschen Hol
...enheim a. M.
...stele der O.E.G.
...Weinrestaurant
...ttiger Garten
...Saal für Vereins-
...stlichkeiten
...rslokal der SA.
...7. Kunzelmann.
...er-Jilli
...elms
...usstattung
...ang
...Eichendorferstr. 9
...Telephon 50543.
...ier
...ker-Soyez
...id. Augengläser-
...rtigung nach Maß
...tant aller Kran-
...assen.
...telstr. 36, 0 1 71

litten ebenfalls einen beträchtlichen Erfolg erzielt haben, liegt der Schlüssel zur Lage nach wie vor bei der Staatspartei, von deren Haltung es abhängt, ob eine bürgerliche Rechtsregierung unter Einschluß der Nationalsozialisten zustandekommt. Auch in Anhalt sind die Erfolge der Nationalsozialisten außerordentlich groß. Die einzige Regierung, die eine Mehrheit ergeben würde, würde eine Regierung aus Nationalsozialisten,

Deutschnationalen, Deutscher Volkspartei und Haus- und Grundbesitz sein. Sie würde mit 20 von 36 Sitzen über eine glatte Mehrheit verfügen. Die Verhältnisse liegen in Anhalt ähnlich wie in Braunschweig.

Auffallend ist, daß die Kommunisten bei allen Länderwahlen gleichmäßig viel verloren haben, sie haben rund 10 v. H. ihrer Stimmen eingebüßt. Das ist der erste Rückgang der kommunistischen Stimmen,

der seit vielen Jahren in Deutschland zu verzeichnen ist. Die marxistische Front hat zusammen über 600 000 Stimmen verloren. Der Einbruch in die marxistische Front ist bei diesen Wahlen restlos gelungen.

Das Volk will vom Nationalsozialismus regiert sein. Das ist die deutliche Forderung der Wahl. Wer das Verlangen des Volkes überhört, den wird es richten. Möge das Zentrum dies bedenken.

Ambildung der Reichsregierung?

Berlin, 25. April. In Kreisen der Reichsregierung hält man sich im Urteil über das Wahlergebnis in Preußen und in den übrigen Ländern, in denen die Landtage neu gewählt wurden, naturgemäß zurück. Es wird, so erklärte man, Sache der neuen Fraktionen selbst sein, ob sie geschlossene Mehrheiten für die Länderregierungen zustande bringen werden oder nicht.

Soweit die bisherigen Koalitionen in Frage kommen — also unter Ausschluß der Nationalsozialisten und der KPD — wären allerdings Mehrheitsbildungen irgendwelcher Art weder in Preußen noch in Bayern noch in Württemberg zu erkennen. Die Verhältnisse liegen dort heute so wie nach den letzten Landtagswahlen in Hessen. In unterrichteten Kreisen, die der Regierung des Reiches nahe stehen, verzeichnet man jedoch die Tatsache, daß die Verhältnisse in den genannten großen Ländern nunmehr ziemlich übereinstimmend sind, und daß es

Sache der sogenannten nationalen Opposition sei, sich nunmehr positiv auf die Möglichkeit von Koalitionen mit dem Zentrum bzw. der Bayerischen Volkspartei einzustellen, da nur solche Koalitionen, wenn überhaupt, auf längere Zeit tragkräftige Mehrheiten verbürgen könnten. Man glaubt, daß auch das Zentrum in den kommenden Verhandlungen dieser Sachlage Rechnung tragen wird. In diesem Falle würden sich Rückwirkungen auch auf das Reich ergeben, um die Homogenität zwischen dem größeren Teil der Länderregierungen und der Reichsregierung herzustellen.

Sollte Dr. Brüning für eine in dieser Weise umzubildende Reichsregierung als Kanzler nicht in Frage kommen, so hofft man doch, seine Mitarbeit in anderer Weise dem Kabinett zu erhalten.

negative Opposition aufgeben wollten, und voll auf dem Boden der Verfassung zur positiven Mitarbeit bereit seien.

Vg. Kube hat die Antwort bereits gegeben. Es steht dem Zentrum nichts im Wege, seine Worte in die Tat umzusetzen. Das Geseh des Handelns bleibt bei uns.

Berliner Pressestimmen

Berlin, 25. April. Die wenigen am Montag morgen erschienenen Blätter nehmen bereits ausführlicher zu dem Wahlergebnis in Preußen Stellung. Die „DAZ“ stellt fest, daß das Hauptziel des Preußen-Wahlkampfes erreicht sei: die Mehrheit der Weimarer Koalition sei beseitigt. Das Zentrum, ohne das eine Regierungsbildung in Preußen nicht möglich sei, müsse sich mit den Gruppen rechts von ihm verständigen. Die Niederlage seiner bisherigen Koalitionsgenossen sei so außerordentlich und der Erfolg der Nationalsozialisten sei so beträchtlich, daß unbedingt die politischen Folgerungen gezogen werden müßten. Weiter wird von der „DAZ“ darauf hingewiesen, daß die Ergebnisse der Länderwahlen unumgänglich ohne Rückwirkungen auf die Reichspolitik bleiben könnten.

Der „Vorwärts“ hebt hervor, daß die Rechte nahe an der Mehrheit sei und daß die Nationalsozialisten jetzt im protestantischen Teil Deutschlands die bürgerliche Par-

Der „Völkische Beobachter“ zur Wahl

München, 25. April. Der „Völkische Beobachter“ zieht aus dem Ausgang der gestrigen Wahlen die Schlussfolgerung: Fort mit einem Reichstag, der seiner jetzigen Zusammensetzung nach ein Hohn auf die wahre Stimmung des deutschen Volkes ist! Daß die Sozialdemokratie in Preußen 44 von 137 Sitzen verloren hat, sei ein Schlag, wie ihn die SPD in ihrer ganzen Geschichte nicht erlebt habe. Damit schwinde die Bündnisfähigkeit dieser Parteien geradezu handgreiflich und es sei nur eine Frage der Zeit, wo jede Rechnung auf längere Sicht die Sozialdemokratie werde ausschalten müssen. Zu den Wahlen in Bayern schreibt der „V. B.“: Die Gesamtlage stelle die Bayerische Volkspartei vor eine entscheidende Frage. Sie trage nicht die Hauptverantwortung für die kommende Entwicklung.

teil seien. Die Entscheidung für die weitere Entwicklung liegt jetzt in erster Linie beim Zentrum. Auf alle Fälle stehe man in Preußen und in ganz Deutschland vor schweren Kämpfen, die nur unter sozialdemokratischer Führung zum Siege geführt werden könnten.

Leipzig, 25. April. Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ schreiben u. a.: Wenn es mit rechten Dingen zugehe, so müßte das Kabinett Braun-Severing alsbald zurücktreten und einem Kabinett der Rechten Platz machen. Man kann sich aber nicht gut denken, daß das üble Manöver mit der Abänderung der Geschäftsordnung von den regierenden Männern der Preußenkoalition nicht hemmungslos ausgenutzt werden wird. Die politische Verantwortung freilich, für die dann unvermeidliche Zuspitzung der innerpolitischen Gesamtsituation, die nicht nur Preußen angeht, sondern auch ihre Rückwirkungen im Reich haben würde, müßte das Zentrum tragen.

Zentrum koalitionsbereit?

Rundgebung zur Preußenwahl

Der Vorstand des preußischen Zentrums hat eine Rundgebung an seine Wähler erlassen, in der es u. a. heißt:

„Die neugewählte Zentrumsfraktion in Preußen wird entsprechend dem Aufruf zu Beginn des Wahlkampfes und getreu dem Programm und der Ueberlieferung der Gesamtpartei auch im neuen Landtag das Ziel ihrer Politik in der Aufrechterhaltung christlich-deutscher Volkskultur und einer gesunden Volkswirtschaft sehen. Sie ist bereit, mit allen Parteien zusammenzuarbeiten, die auf der Grundlage der Verfassung dem Wohle des gesamten Volkes zu dienen entschlossen sind. Sie tritt in voller Uebereinstimmung mit der Reichspartei für eine Politik ein, die dem deutschen Volke innere und äußere Freiheit, Zukunftsentwicklung und Weltgeltung schafft und sichert. Die Zentrumsfraktion wird sich auch fürderhin mit aller Kraft Bestrebungen widersetzen, die Staat und Verwaltung einer einseitigen Parteidiktatur ausliefern wollen, und damit Ruhe und Ordnung und eine förderliche Reichspolitik gefährden würden.“

Bislang hat man in Preußen wenig davon gemerkt, daß das Zentrum sich einer einseitigen Parteidiktatur widersetzt hätte.

Berlin, 25. April. In Kreisen der Zentrumspartei wird mit Befriedigung betont,

daß das Zentrum wie bisher so auch jetzt im neuen preußischen Landtag die Schlüsselstellung inne haben werde, und damit die Gewähr für einen Ordnungs- und verfassungsmäßigen Verlauf der Dinge gegeben sei. Aufgabe der Rechtsparteien sei es nunmehr, zu erklären, ob sie weiterhin in ihrer bisherigen Opposition verharren oder ihre

Der Eindruck der Wahl in Italien

„Hindenburg kann nicht umhin, Hitler zu rufen“

Rom, 25. April. In großer Aufmerksamkeit veröffentlicht die italienische Presse die Ergebnisse der deutschen Landtagswahlen. Zunächst nimmt nur der „Levere“ zu dem Ergebnis Stellung. Polizeidekrete, verfassungswidrige Maßnahmen, Verleumdungsfeldzüge ohne Skrupel hätten den Sieg des Nationalsozialismus in den wichtigsten Wahlen in Deutschland nach dem Kriege nicht verhindern können. Preußen sei das letzte Bollwerk des Sozialismus gewesen. Unter der Führung der sozialistischen Mandariner hätten sich dort alle Kräfte der Auflösung des deutschen Lebens gesammelt, vom Marxismus zur Plutokratie, Pornographie, Immoralität, usw. Jetzt sei das Geschwür aufgeschnitten. Der Nationalsozialismus stelle die gesunde, feste Mittelkraft dar, um die sich alle Elemente des guten Willens sammeln müßten. Die Lage

in Deutschland scheint dem Blatt der Klärung nahe zu sein. Nur durch ungesetzliche, verfassungswidrige Maßnahmen könne verhindert werden, daß Hitler die Leitung der Reichspolitik übernehme. Hindenburg könne nicht umhin, Hitler zu rufen, und der Händedruck zwischen beiden werde diesmal vielleicht herzlicher sein als früher, denn der alte General, die Verkörperung einer ganzen Zeitspanne des deutschen Lebens, werde in Hitler denjenigen sehen, der zwar mit anderen Mitteln das Werk fortzusetzen gewähre, das durch die Vaterlandspflicht geboten sei. Und die internationalen Folgen? fragt das Blatt zum Schluß: Es sei leicht zu erraten, woher eine Reaktion erfolgen werde. Aber die Vogel-Strauß-Politik sei die schlechteste.

Stockholm meint:

„Braun kann nicht bleiben“

Stockholm, 25. April. Die Stockholmer Morgenzeitungen stellen als Hauptergebnis der preußischen Landtagswahlen fest, daß die Regierung Braun nicht bleiben kann. Wie dagegen eine neue Regierung zusammengesetzt sein wird, vermag keine der Zeitungen anzugeben. „Dagens Nyheter“ glaubt, wenn das Kabinett Braun als Geschäftsministerium bleibe, könne es nur als Provisorium betrachtet werden.

Die Staatspartei piepft auch noch!

Berlin, 25. April. Der bisherige staatsparteiliche Landtagsabgeordnete in Preußen, Abg. Kiedel, erklärte zum Wahlergebnis u. a.:

„Man sollte als überzeugter Demokrat aus dem Wahlergebnis die richtige Lehre

ziehen, und jetzt den Rechtsparteien die Regierung überlassen, auch auf die Gefahr hin, daß dann ein entsprechender Kurswechsel im Reich eintreten müßte. Man würde ja sonst an dieser Notwendigkeit sowieso nicht vorbeikommen, weil die heranwachsende Jugend in zunehmendem Maße nationalsozialistisch wählt, und darum bei einer nächsten Wahl ein noch größerer rechtsradikaler Wahlerfolg zu erwarten wäre.“

Welch eine hoffnungslose Sprache!

Wie würde heute der Reichstag aussehen?

Die gleiche Wahlbeteiligung und Stimmverteilung der Länderwahlen vom Sonntag vorausgesetzt, würde eine Reichstagswahl heute folgendes Ergebnis haben:

SPD.	6 930 000	(8 570 000)
DRVP.	2 100 000	(2 457 000)
Zentrum u. WVP.	5 900 000	(5 185 000)
KPD.	4 000 000	(4 590 000)
DVP.	450 000	(1 575 000)
WP.	270 000	(1 360 000)
Dt. Landvolk (Chr.)		
Nat. Bauernpartei)	330 000	(1 100 000)
Staatspartei	775 000	(1 320 000)
NSDAP.	11 910 000	(6 400 000)
Chr. Soz. Volksd.	430 000	(870 000)

Die Mandatsverteilung würde nach der Wahl vom vergangenen Sonntag folgendermaßen aussehen:

SPD.	115	(143)
DRVP.	35	(41)
Zentrum	98	(68)
KPD.	66	(77)
DVP.	7	(30)
WP.	4	(23)
Dt. Landvolk (Chr.)		
Nat. Bauernpartei)	5	(21)
Staatspartei	9	(14)
NSDAP.	200	(107)
Chr. Soz. Volksd.	7	(4)

Die Zahlen in () beziehen sich auf das Ergebnis der Reichstagswahl 1930.



Die Landung des Führers in Allenstein

„Woher?“ fragt B

„Woher?“ fragt B... Frage wandte Finanzminister Kraftischen... hört seit mehr Regierung an... aussehen kö... Reife geht u... Schiff gesteuert... daß der Frag... nicht weiß, ob... gang entgegen... Feststellung... Erklärung. Se... daß der Herr... deutsche Volk... doch die ersch... mehr als ja... nicht imstande... bange Frage... durch überzeu... Denn sonst wä... Notwendigkeit... ma von Wahl... würdigste aber... und seinen nich... diese unfreiwil... erst nach den... sein gekommen... sei noch imme... während sein... preußischen La...

U

Schweisingen... Landverband... Verbundes fin... Schweisingen... Justizrat Glah... voransichtlich

Weinheimer... der Pragis, w... Geschäftsleute... den.

Wir wollen... Moskauer Fr... dem „Roten E... Es fällt aber... man geradezu... kleinen Gesch... und Bauern b... auch das Blät... zweiten Reich... Elzig und all... Belange der k... können. Inr... Weinheim de... schenken, dürf... sen haben.

Hier ein... Klebdienerei de... schäftsleuten in... Freitag vor de... eine Versamm... und ohne Gef... der nicht gerad... auf seine Kost... für Licht und... am eine Gebäl... Bei den gewol... lungen der K... Wucherpreis u... jenen ins Ger... sen. Das Ersü... Versammlung... berg, bei freier... Sowjet-Judas... wieder bestimm... Die Hasen, die... gejagt hat, sind... so ohne weiter... kann das auch... verpflichtet!... diesem Beispiel... der KPD zu m... gerieren überze... von der Richti... Volke wesenst... empfehlen Herr...

„Wohin steuern wir?“

„Wohin steuern wir?“ — fragt Finanzminister Dietrich! — Seine Staatspartei z. B. . . ins Museum

„Wohin steuern wir? — Aufstieg oder Untergang?“ Mit dieser ziemlich rasselnden Frage wandte sich der demokratische Reichsfinanzminister Dr. Dietrich an die demokratischen Wähler.

Die weitere Entwicklung der Linie beim Reichstag wird man in der nächsten Sitzung der Reichsversammlung verfolgen können.

Die weitere Entwicklung der Linie beim Reichstag wird man in der nächsten Sitzung der Reichsversammlung verfolgen können.

Die weitere Entwicklung der Linie beim Reichstag wird man in der nächsten Sitzung der Reichsversammlung verfolgen können.

„Wohin steuern wir?“

Die weitere Entwicklung der Linie beim Reichstag wird man in der nächsten Sitzung der Reichsversammlung verfolgen können.

Die weitere Entwicklung der Linie beim Reichstag wird man in der nächsten Sitzung der Reichsversammlung verfolgen können.

Die weitere Entwicklung der Linie beim Reichstag wird man in der nächsten Sitzung der Reichsversammlung verfolgen können.

Die weitere Entwicklung der Linie beim Reichstag wird man in der nächsten Sitzung der Reichsversammlung verfolgen können.

Die weitere Entwicklung der Linie beim Reichstag wird man in der nächsten Sitzung der Reichsversammlung verfolgen können.

Die weitere Entwicklung der Linie beim Reichstag wird man in der nächsten Sitzung der Reichsversammlung verfolgen können.

kläglich in den Wandelgängen einerschleichen, um als personifizierter Heiterkeitserfolg einer anachronistischen Partei die Möglichkeit derartiger Erscheinungen dünn zu unterstreichen.

Ein Reitergeneral soll gerissen werden

In Rußland ist man bekanntlich über die kommunistischen Mißerfolge bei den letzten Wahlen sehr ungehalten. Die deutschen kommunistischen Führer haben die Schuld auf den Präsidentschaftskandidaten Thälmann geschoben.

Sklarek-Sumpf

Letzter Entlastungsversuch — Geisteskrank

In der Freitagverhandlung des Sklarek-Prozesses erklärten die Sklarekschen Verteidiger, die Ärzte hielten Leo Sklarek infolge seines früheren starken Alkoholgenusses für geistig anormal.

gen ihn verfügen, die ihn außerordentlich schmerzhaft berühren wird. Es verlaute nämlich, daß ihm der Titel eines „Reitergenerals der Roten Armee“, auf den Thälmann sehr stolz war, wegen seiner ungenügenden agitatorischen Leistungen aberkannt werden soll.

Belcheidenheit ist eine Zier . . .

In Kreisen der preussischen Staatsregierung stellt man mit großer Befriedigung fest, daß die Oppositionsparteien die absolute Mehrheit nicht erreichen konnten.

antragten schließlich den Berliner Universitätsprofessor Dr. Goldstein und den Leiter der Nervenabteilung der Charité, Geheimrat Professor Dr. Bonnhöfer, als Sachverständige gutachtlich über den Geisteszustand Leo Sklareks zu hören.

Der Magistrat auf der Hintertreppe

Bei der Vernehmung der Sklarekschen Chauffeurs, die alle die Mitglieder des Magistrats gefahren haben, die bei den Sklareks aus- und eingingen, bekundete der Chauffeur Schreiber, daß der Magistrat mit Vorliebe die Hintertreppe benutzt habe, wenn er zu den Sklareks gekommen sei!

Jeder küßt Jeden!

Weitere Zeugen werden über das Leben und Treiben der Sklareks und ihrer Freunde im Jagdschloß in Waren vernommen. Der Diener Reckin erzählte, daß der Stadtverordnete Rosenthal, Bürgermeister Schneider und Stadtbankdirektor Schmidt die häufigsten Gäste gewesen seien.

Willi Sklarek erklärt, daß damals alles von der Gauffreundschaft der Sklareks erfreut gewesen sei. Jeder hätte jeden in Waren abgeküßt. Heute wolle man aber von den Sklareks nichts mehr wissen.

Zuchthaus für einen ungetreuen Postboten

Bayreuth, 23. April. Der 32 Jahre alte Postbote Adam Schneider aus Neuenmarkt hat in 29 Fällen amtliche Gelder unterschlagen, die ihm zur Abfertigung anvertraut

ter wurde von Meßbesuchern beobachtet und durch die verständigte Polizei festgenommen.

Märkte.

Mannheimer Großviehmarkt v. 25. April. Dem Mannheimer Großviehmarkt am Montag waren zugeführt: 129 Ochsen, 141 Bullen, 230 Kühe, 296 Färsen, 804 Kälber, 13 Schafe, 2467 Schweine, 7 Ziegen und 6 Lämmer.

Mannheimer Produktenbörse v. 25. April. Bei fortgesetzt kleinem Angebot sind die

Sauerteig der Realitäten des Volkes zu überschaffen, auf daß sie im Reiche des Nirwana selig entschlummern können.

Mandatsverteilung in Bayern

Table with 2 columns: Party Name and Mandate Count. Includes Bavarian People's Party (45), Social Democrats (20), etc.

Mandatsverteilung in Württemberg

Table with 2 columns: Party Name and Mandate Count. Includes Social Democrats (14), Zentrum (17), etc.

waren, und die Urkunden beseitigt. In vier Fällen hat er außerdem Urkunden gefälscht und in zwei Fällen Briefe unterdrückt, die Geldbeträge enthalten hatten.

Sechs Arbeiter verschüttet

Newyork, 24. April. Bei dem Bau eines Dammes am Kenawha-Fluß bei Carlton (West-Virginia) stürzte plötzlich eine Zwischenmauer zusammen. Vier Arbeiter wurden von den Steinmassen getötet, während zwei Mann unter den Ertrunkenen begraben sind.

Vom Grabstein erschlagen

Prag, 25. April. Auf dem alten Friedhof auf dem Kalvarienberge in Kaschau wurde der neunjährige Schüler Dolansky beim Spiel mit anderen Kindern von einem großen umstürzenden Grabstein getötet.

Neuer Ehrenbürger von Sinsheim

Sinsheim a. Elb., 25. April. (Ehrung). Dr. Franz Michael-Fischer verließ die Gemeinde anlässlich seines 70. Geburtstages in dankbarer Anerkennung seiner über 40-jährigen ärztlichen Tätigkeit und der vielseitigen Betätigung im öffentlichen Leben das Ehrenbürgerrecht der Stadt Sinsheim.

Forderungen für inländischen Weizen etwas erhöht, Inlandstroggen ist zu unveränderten Preisen angeboten. Die Stimmung ist bei Zurückhaltung der Käufer als stetig zu bezeichnen.

Weizen inl. 75-76 kg. 28.75-29.00, 73-74 kg. 27.75-28.00, Roggen inl. 22.00 bis 22.25, Hafer inl. 17.50-19.00, Sommergerste inl. 20.25-21.00, Futtergerste 17.75 bis 18.50, Mais la Plata 17.25, Winterber 12.50-12.75, Weizenmehl Spez. Null südd. April-Mai 39.25, desgl. mit Auslandsweizen 40.00, Weizenanjugsmehl 43.25 bis 44.00, Weizenbrotmehl 31.25-32.00, Roggenmehl 0/70 28.50-29.75, Weizenkleie fein 11.00, Erdnußkuchen 13.00-13.25 Mk.

Die Wettervorhersage

Dienstag: wolkig, trübe, zu Niederschlägen neigend. Mittwoch: heiter, trocken, erneute Wärmezunahme.

Aus Nah und Fern.

Schweizingen, 23. April. Alldeutsche Verbandstagung. Die diesjährige Tagung des Landesverbandes Baden des Alldeutschen Verbandes findet am 2. Oktober 1932 in Schweizingen statt.

Aus Weinheim.

Weinheimer Brief. Ein Beispiel aus der Praxis, wie die Belange der kleinen Geschäftsleute von der KPD vertreten werden.

Wir wollen dem Revolverblättchen der Moskauer Fremdenlegion in Weinheim, dem „Roten Echo“ nicht zu viel Ehre antun. Es fällt aber in der letzten Zeit auf, daß man geradezu krankhaft um die Gunst der kleinen Geschäftsleute, Gewerbetreibenden und Bauern buhlt.

Hier ein kleines Beispiel, wie die Liebedienererei der Moskowiter bei den Geschäftsleuten in der Praxis aussieht!

Am Freitag vor der Wahl sollte in der „Eiche“ eine Versammlung stattfinden, ohne Eintritt und ohne Getränkeauschank. Der Wirt, der nicht gerade auf Rosen gebettet ist, muß auf seine Kosten kommen; er hat Auslagen für Licht und Saatreinigung. Er erlucht um eine Gebühr von 10 Pfg. pro Person.

Bei den gewohnten Schwindsuchtversammlungen der KPD wäre das bestimmt kein Wucherpreis und auch keine für den Einzelnen ins Gewicht fallende Ausgabe gewesen. Das Ersuchen wird abgelehnt! Die Versammlung steigt im frühlichen Weinberg, bei freiem Eintritt. Der Statthalter Sowjet-Judaas ist aber auch in diesem Falle wieder bestimmt auf seine Kosten gekommen.

die Folge etwas intensiver auf die eigenen Genossen und vor allem auf die Blindgänger zu beschränken. Die Erfahrungen der letzten Wochen sollten ihm gezeigt haben, daß er hier vieles versäumt hat.

Selbstmord eines 17 Jährigen.

Heddeshelm, 25. April. Am Samstagnachmittag hat sich der 17 jährige Arbeiter Karl Lang, Sohn des Zimmermanns Leonhard Lang, hier, auf dem Speicher der elterlichen Wohnung erhängt.

Hornberg, 25. April. (Das Hornberger Schießen). Im Rahmen eines badischen Landesschießfestes findet am 21. und 22. Mai in der Schwarzwaldstadt Hornberg, der Heimat des geflügelten Wortes vom Hornberger Schießen ein großangelegtes Schützenfest statt.

Ludwigshafen, 25. April. (Als Leiche gelandet.) Der 39 Jahre alte Fabrikarbeiter Karl Weber aus Mannheim, der vor vier Monaten in der Nähe von Oppau in selbstmörderischer Absicht in den Rhein sprang und ertrank, wurde jetzt in Großrohrheim als Leiche gelandet.

Ludwigshafen, 25. April. Am 23. April vormittags versuchte eine 26 Jahre alte betraufte Frau sich in ihrer Wohnung mit Leuchtgas zu vergiften. Sie wurde von der Rettungswache in das Krankenhaus verbracht.

Ludwigshafen, 25. April. (Taschendieb auf dem Meßplatz). Am Sonntag nachmittag wurde einem verheirateten Kaufmann von hier auf dem Meßplatz an der Jahnstraße aus der äußeren Manteltasche ein Geldbeutel mit Inhalt gestohlen. Der Tä-

Lumpen en gros und en detail

Ein kleines Kapitel über die Verjudung der „bürgerlichen Mitte“

maßgebende
gger Roe eine
Bahl zugelassen
rkfam gemacht
Person nicht
e maßgebende
gen wir uns
daß wir uns
wenn man uns
a auch diese
die Angelegen-
h nun in den
st befindet.
Balzur.

In den zwei Monaten des Reichspräsidentenwahlkampfes konnten die Parteien des Bürgerchleimes ihre wahren Gesichter, ihre dummen Trödlertagen und ihren völligen geistigen Bankerott für eine Weile verschleiern. Sie schrieben und redeten viel von „Treue“ und appellierten damit an einen Begriff der idealistischen Gedankenwelt, der ihnen doch so fern liegt, wie einem Nilpferd der Nachtschlag. Es war geradezu widerlich, wie sie um die „monumentale Gestalt“ des Herrn von Hindenburg herumanzickelten. Dreckige Juden, die einst diesen Mann als „Kriegsoverbrecher“ vor die Schranken forderten, gemeine Skribenten, die ihn mit dem Massenmörder Haarman auf eine Ebene stellten, brachten nun in ihrer Presse Sonderbeilagen über den „Vater des Vaterlandes“, konterfeilten ihn beim Taubenfüttern, priesen seine Verdienste und seinen Opfermut, sein Verantwortungsbewußtsein und seine Gerechtigkeit. Dieselben Schmutzlappen, die Hindenburgs Wahl im Jahre 1925 als Sieg des Protestantismus über den Katholizismus bezeichnet hatten, „bewiesen“ nun in Sonderbeilagen zu ihren schmutzigen Papieren die „wahrhaft christliche Gesinnung“ Hindenburgs aus der Tatsache, daß über seinem Schreibtisch angeblich einer jener Wandsprüche hängt, die zur Zeit der Panzerbretter und Vertikows in keinem bürgerlichen Haushalt fehlten. „Ora et labora“ hängt über dem Schreibtisch Hindenburgs, berichtete auch der Heidelberger Zentrumsstrolcher „Pfälzer Bote“ und leitete daraus die Folgerung ab, daß das katholische Volk Hindenburg wählen müsse. Pfarrer mißbrauchen ihr Amt, indem sie in der Beichte die Wahl des Mannes forderten, den sie vorher als Exponenten des „hegerischen Protestantismus“ beschimpft hatten. Der Ekel steigt jedem Anständigen noch heute in den Hals, wenn er an die Fälle der Charakterlumpen dieses vergangenen Wahlkampfes zurückdenkt.

Das ist das typische Merkmal dieser Exponenten einer sterbenden Welt: Sie haben für jeden Anlaß und vor jedem Forum andere Argumente und andere Ziele, und jeden, der sie anhört, belügen sie, weil sie selbst nicht wissen, was sie wollen. Was sie angeben zu wollen, ist immer das, was im Augenblick nach ihrer Meinung „zieht“. Sie haben entweder kein Programm, wie das Zentrum nach eigenem Geständnis, oder sie haben eines und machen in der Praxis das Gegenteil wie z. B. die SPD., die den Kapitalismus angeblich bekämpft aber gleichzeitig nach eigenem Geständnis sich „wohnlich darin einrichtet“. Und hinter allem steht einer, der allerdings sehr genau weiß, was er will und diese schwankenden Gestalten, diese jämmerlichen Gesinnungsströdlere immer dorthin lenkt, wo er sie braucht: Der Jude!

„Ist nicht alles verjudet?“ fragt Pfarrer Senn in seiner Broschüre und hat trotz aller Anfeindungen den Mut, diese Frage eindeutig zu bejahen. Wer aber noch Zweifel hat an der Richtigkeit seiner Ausführungen, dem wollen wir einige Illustrationen zu diesem Gegenstand geben.

Krämer!

In Deutschland leben insgesamt etwa 400 000 wahlberechtigte Juden. In den Länderwahlen vom 24. April kamen davon etwa 335 000 zur Wahl in Betracht. Für Preußen 200 000. Zusammen genommen konnten die in Preußen lebenden Juden bei 100%iger Wahlbeteiligung also 4 Abgeordnete wählen. Das sind also nicht einmal 1 Prozent.

Neun Zehntel aller Zeitungen sind in Händen des jüdischen Kapitals. Damit wenden sich die Wahlauftrufe der Parteien in diesen Blättern praktisch ja auch schon an die Judenheit, die sich ihres Einflusses auf die Presse von der äußersten Linken bis in die Parteiblätter der NSDAP. sehr genau bewußt ist. Dieser Einfluß der Juden auf alle Parteien ist aber so ungeheuerlich groß, daß man ihn schon als Hörigkeitsverhältnis bezeichnen muß.

Die Inseratentribute an die ausgesprochenen Judenblätter vom Schlag der „Frankfurter Zeitung“ genügen nämlich nicht; auch die Aufstellung jüdischer Kandidaten reicht offenbar nicht aus, um die schmierigen He-

bräer bei guter Laune zu halten. Rein sogar an die Blätter, die nur für Juden, stellenweise sogar hebräisch, gedruckt werden, müssen teuer bezahlte Wahlauftrufe gegeben werden, damit die Gelder weiter fließen.

Wir wissen, daß das geradezu unglaublich klingt; wir gestehen auch, daß wir selbst davon überrascht waren zu sehen, daß die Verjudung unserer Gegner dieses ungeheuerliche, nicht einmal mehr zu tarnende Maß hat. Aber bitte, verehrter Leser, überzeuge Dich selbst.

Vor uns liegt die Nummer 17 des in Frankfurt erscheinenden Zentralorgans für das orthodoxe Judentum „Der Israelit“ (20. April 1932; jüdisch: 14. Nisan 5692). Da finden wir zunächst das Gemauschel eines Rabbi, durch das den Juden, auch den orthodoxesten erlaubt wird, am Wahltag zu

Das Zentrum im Hebräerblatt

Auf Seite 9 folgt dann der Aufruf der Zentrumsparlei. Der ist so schön, daß wir ihn wörtlich abdrucken müssen. Er lautet:

Aufruf

„Der 24. April ist nicht nur für Preußen, sondern für ganz Deutschland ein Entscheidungstag von allergrößter Bedeutung. Bei den Preußenwahlen kommt es daher auf jede Stimme, auch auf Ihre Stimme an.“

Wir sind uns wohl darüber einig, daß es gilt, alle Kräfte einzusetzen, um zu verhindern, daß der Nationalsozialismus an die Macht kommt. Ein Hitlerregiment in dem größten Lande Deutschlands brächte auch im Reich den Faschismus, damit den Terror, Bürgerkrieg und die Zerstörung aller mühsam in den letzten 18 Jahren aufgebauten neuen Ordnung.“

Sie sind also „einig“, was wir nie bezweifelt haben. Aber die „mühsam aufgebaute neue Ordnung“, das ist Freiheit ohne Maß! In ihrer „Einigkeit“ haben diese Verbrecher das Vermögen einer ganzen Nation durch eine Inflation vernichtet — sie nennen das „neue Ordnung!“ Millionen liegen arbeitslos auf der Straße, alle Kassen sind leer, die ganzen öffentlichen Finanzen am Ende — „neue Ordnung!“ Der Bauernstand im Sterben — „neue Ordnung!“ Eine Jahrhunderte alte Kultur zerfällt — „neue Ordnung!“ Wehe, wenn das Gericht des Volkes in Kürze über eure „neue Ordnung“ urteilt! Es heißt weiter:

„Die Wahlen in Hessen und in Oldenburg im letzten Jahre haben gezeigt, daß die Deutsche Zentrumsparlei dem Nationalsozialismus wirklich festen Widerstand entgegenstellt. Hätte am 15. November v. Js. in Hessen sich die Zentrumsparlei nicht so gut gehalten, ja um 10 Prozent an Stimmen gewonnen, dann hätten wir heute in Hessen ziemlich sicher eine nationalsozialistische Regierung.“

Gerade in Preußen wird es darauf ankommen, daß das Zentrum gestärkt in den neuen Landtag einzieht. Wollen Sie

schreiben, d. h. das Kreuzchen hinter den Wahlvorschlag zu machen.

Das steht auf Seite 4.

„Deutsche Staatsparlei“

Auf Seite 5 folgt dann der Wahlauftruf der „Deutschen Staatsparlei“, in dem dieser lächerliche Trümmerhaufen seine Spezialartikel anpreist und zwar in folgender Reihenfolge:

1. Verfassungstreue (Nicht zu bezweifeln!)
2. Unbedingte Feindschaft gegen die Nazis (Schrecklich!!)
3. Geradlinigkeit der Politik (Schade, daß das noch niemand bemerkt hat!)

Für die Sarah ist noch angeführt, daß an dritter Stelle der Liste die Frau Dr. Rosa Kempf steht.

ernstlich und wirksam den Faschismus bekämpfen, dann wählen Sie

Feld 3 Zentrum!

Denken Sie daran, daß das Zentrum stets die Partei für Ruhe und Ordnung, für Toleranz auf jedem Gebiete, insbesondere der Gewissensfreiheit gewesen ist und für die Gleichberechtigung der Stände, der Konfession, namentlich der vollen Freiheit der Religionsübung eingetreten ist. Werden auch Sie daher, bitte, für das Zentrum! Ein starkes Zentrum ist der wirksamste Damm gegen die faschistische Flut!

Zentrumsparlei Groß-Frankfurt
gez.: H. H. H.
Vorstand.

Tolerant?

„Toleranz auf jedem Gebiete!“ — „Gewissensfreiheit“ — „Gleichberechtigung der Konfessionen“ — „Freiheit der Religionsübung“ — Also davon wagt das Zentrum zu sprechen! Täglich könnte man eine Seite der Zeitung füllen allein mit Berichten über den ungeheuerlichen geistigen Terror, den fanatische Zentrumsgeistliche in Stadt und Land ausüben. Sakramentsverweigerung — „Toleranz auf jedem Gebiete!“ Vernichtung zahlloser Existenzen durch Vogelhoch und unterirdische Wählerarbeit — „Gewissensfreiheit!“ Wie sagte doch der Plankstadter Zentrumsparler? „Deutschland muß wieder katho-

lisch werden!“ — Zentrümliche „Gewissensfreiheit!“

Sowohl, tolerant!

Aber doch, sie sind auch tolerant, diese heuchlerischen Trödlerejuden des politischen Katholizismus; sie sind es gegenüber der Hochkultur des Marxismus, sie sind es gegen die jüdischen Schmierfinken in Literatur, Film und Bühne; sie sind es gegen die größten Feinde des Christentums, gegen das Pöbel, das dem christlichen Messias ewige Feindschaft und ewigen Haß geschworen hat; sie sind es gegen diejenigen, die alles hohe Gut der arisch-christlichen Kultur in den Schmutz ziehen, die Theaterstücke schreiben, in denen sich christliche Priester auf offener Bühne an minderjährigen Mädchen stittlich vergehen! Hier sind sie „tolerant auf allen Gebieten“. Wehe Euch, Ihr Heuchler, wenn das Strafgericht Gottes einst über Euch hereinbricht in Gestalt der Rache eines erwachten Volkes!

Die dritte Lumperei

Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, daß auf Seite 13 derselben Ausgabe des „Israelit“ auch noch ein Aufruf der Deutschen Volksparlei steht, die offenbar auch so von jüdischen Geldern abhängig ist, daß sie ihren Obolus an das jüdische Rabbinerblättchen zu entrichten für nötig hält.

Der ewige Jude

Das Schönste aber dabei ist die Tatsache, daß die kostbare Redaktion zwar von allen drei Parteien die bezahlten Aufrufe angenommen hat, trotzdem aber in einem längeren Artikel ihren asiatischen Wältenjöhnen ganz eindeutig nur die Wahl einer einzigen Liste empfiehlt. Hierüber haben wir in den nächsten Tagen noch ausführlicher zu berichten, und zwar von wegen

„Wahrheit und Recht!“

und

der „gefährdeten Religion!“

Vielleicht macht der „Pfälzer Jodel“ inzwischen seinen semitisch-katholischen Universitätsprofessor locker; denn so viel sei schon heute verraten: Dem „Israelit“ haben die schwarzen Spezialartikel so ausnehmend gut gefallen, daß er seine Wahlvorschau mit folgenden Worten schloß:

„Die orthodoxen Juden Preußens haben daher alle Ursache, wie ein Mann an der Wahlurne zu erscheinen und die Zentrumsliste zu wählen!“

Es lebe die christliche Kultur! Freue dich, freue dich, o Christenheit!!

-Ed.-th.

Hitlerfahnen über Edingen

Pw. Auch Edingen feierte den Geburtstag unseres Führers. Außer den alten Reichs- und Landesfarben zierten wellere 15 Hakenkreuzfahnen allein die Hauptstraße. Es war dies die Antwort Edingens an die Mannheimer „Lügenstimme“, die davon schrieb, daß nach der „Niederlage“ Hitlers die Siegesfahnen auseinander getrennt werden würden. Aber ach, Hitlerfahnen flatterten über allen Straßen. Ueberall sah man zukunftstrohe Gesichter.

Die anderen aber, der engere Kreis der Blechfront, standen an den Ecken herum, an erster

Stelle der Gefinnungsarbeit und Gemeinderat Helmut Jwinischer, mit dem wir uns über einen hochinteressanten Fall in kommenden Tagen beschäftigen werden. Als zweiter im Bunde der rote Arbeitervertreter Gemeindevorordnete Simon Bredt. Diese Helden organisierten gemeinsam mit den Genossen der SPD. und schwarzen Zentrumsbrüdern einen Demonstrationsszug beim Gasthaus zum „Pfälzer Hof“, von wo aus sie geschlossen ausgingen, ihren Terror anzubringen. Für dieses Gefindel gab es keine Notverordnung, kein Demonstrationsverbot, keinen Bürgermeister und keine Polizei. Unter den schwarzen Genossen tat sich der Sohn des Gewerkschaftssekretärs Mendel besonders hervor.

Die farbige Gesellschaft ging an die „Arbeit“ Pfäferschne wurden herausgerissen und gegen die Häuser geworfen. Wurfscheibe wurden ausgeworfen, um unsere Fahnen herunter zu jagen. Unserm Pg. Georg Lieberknecht wurden die Fensterscheiben eingeworfen. Bei Pg. Hugo Jahn versuchte man es mit einer langen Stange (gestiftet von der Firma Hans Klein, gebürtig Bezirksamt Jerusalem). Aber alles war erfolglos, denn unsere Pgg. waren flinker als die farbigen Raubritter. Herr Friedrich Reinko, der Bürgermeister von Moskau's Gnaden soll diesem geschwändigen Treiben der Bande zugesehen haben ohne einzugreifen. Wo war die diensthabende Polizei, war sie in einem stillen Winkel des „Pfälzer Hofes“? Endlich kam sie doch! Der schwarze Mann trippelte zuerst die Pfäferschne vor dem Rathaus fest, dann ging er vor der schwarz-roten Meute her und machte den Weg frei für neue Taten. Ja er ging sogar so weit, daß er unsern Pg. Maß mit der Drohung begrüßte, „Euch streichen wirs schon ein“. Das glauben wir, aber umgekehrt ist auch gefahrlos.



Das Wolkenmeer über Ostpreußen.
Eine interessante Aufnahme vom Deutschlandflug unseres Führers.

Kauft nicht beim Juden!

gramm
April.
10 Jahren. 18.30
deutsch! 17.45
Zeit. 19. Streich-
20. Abendmusik.
ert. 17.30 Aka-
Relodien. 18.30
h. 19.20 Anti-
Stunde. 20.30
ber Angst. 22.45
isen.
Frühjahrsarbeit
bei den Ru-
en. 19.30 Kon-
45. Streichquar-
05. Tanz.
16.25 Kinderbo-
ingstadt in der
des Instruments.
18.45 Grand-
19.05 Fran-
heimatabend. 21

ter!

teilungskarten

Panama-Luft-
ht auf C 3 —
t!“

gibt Auftrag,
nd Leuchttrake-
et er auf die

rück, daß alles
bes verständig
von der An-
schriftlich noch
Batterien, daß
hließen sie viel-
noch herunter!
die Staffel, die
angens auf Gu-
 können sie bald
eht kann er die
zum Teufel —
er schüttelt den
st teilen sie sich
en doch auf C 3
ann nicht ange-

Hallob, Staffel
sie nicht ver-

Smith, „w er
n schon dauernd
antwort — C 3
noch mal!“

afenzzeichen und
r Scheinwerfer,
ch zu weiß, als
könnte — aber
Seite des Ka-
— legt geben
tehung folgt.

Heidelberg

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Vorstandsstelle des städtischen Forstamts Heidelberg ist auf 1. August 1932 neu zu besetzen.

Bewerber, welche die Staatsprüfung für den höheren badischen Staatsforstverwaltungsdienst bestanden haben, wollen ihr Bewerbungsschreiben mit Angabe der Gehaltsansprüche unter Anfügung einer beglaubigten Abschrift des Prüfungszeugnisses, eines handschriftlich geschriebenen Lebenslaufes und einer Darstellung der bisherigen Dienstlaufbahn bis längstens zum 15. Mai ds. Js. anbringen einzureichen.

Der Oberbürgermeister.

Goethefeier.

Wegen anderweitiger Disposition fallen die für heute und die folgenden Mittwoch- und Montag-Abende vorgesehenen Chorproben zu Schuberts „Gefang der Geister über den Wasser“ aus.

Den Mitgliedern der Gesangsvereine, welche sich bisher zur Mitwirkung bei der Aufführung freundlichst bereit erklärt haben, sage ich namens der Stadtverwaltung hierdurch herzlichsten Dank. Heidelberg, den 25. April 1932.

Der Oberbürgermeister.

Kohlenfahrten

für Staatsbehörden und Akad. Krankenhaus für 1932/33 nach Min. Verordn. v. 20. 1. 28 zu vergeben. Angebotsvordrucke, Bedingungen u. dergl. sind beim Bauamt Zimmer 3, vormitt. erhältlich. Angebote sind bis zum 30. April vorm. 10 Uhr beim Bauamt einzureichen. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Bezirks-Bauamt.

Unsere Inserate haben Erfolg.

Lobeda-Lieder

und Kammermusik (Haydn) Abend

veranstaltet vom Männerchor im D.H.V. unter Mitwirkung von Konzertmeister Berg (Streichquartett) vom Städt. Orchester Heidelberg.

Sonntag, den 1. Mai, abends 8 Uhr Harmoniesaal.

Eintrittskarten zu 1.- im Vorverkauf durch Konzertzentrale (Verkehrsamt) und übliche Verkaufsstellen, sowie Reiber & Kurth, Neuenheim, und D.H.V.-Geschäftsstelle.



Wo deckt jede Hausfrau ihren Bedarf an

Seefischen, Räucherfischen und Marinaden

während der Reichs-Seefisch-Woche? Nur im führenden Spezialhaus „NORDSEE“ Riesen-Auswahl! Feinste Qualität! Niedrigste Preise Marktplatz 5, Hauptstr. 40, Verkaufsstand: Wredepl. 2 Telefon 4037

DKW-Automobile

Reparaturwerkstätte — Fahrshule **JEAN MAPPES** Römerstr. 2/10 • Stobenstr. 41 • Tel. 4088



ZUR BALZ

empfehle mich zur Präparation sämtl. Jagdtrophäen in erstklassiger Ausführung **Fritz Melches** Zoolog. Präparatorium Heidelberg Fahrtgasse 3

Bäcker

24 J. (Pg., Meisterlohn) sucht Volontärstelle in bester Konditorei. Angeb. unt. Nr. 359 an den Verlag d. Ztg.

Kaufen Sie Tapeten

(ringfrei) nur bei **Karl Gooß** Rohrbacherstraße 30 Telefon 3399

Geldmarkt

Darlehen

an alle Berufe auch auf Möbelsicherh. durch Scharr, Heidelberg-Handelsbsh. Hufarenstr. 10/1 taglich von 9—19 Uhr Sonntags 11—13 Uhr.

Erste Hypotheken

u. Abkündigungen, 4% Zins, 1 1/2% Tilgung, in 28 J. schuldenfrei, durch **Wint, Handelsbsh.** am Bahnhof.

Passbilder

für Pg. zu ermäßigten Preisen **Photograph Eug. Buttweg** Heidelberg, Plöck 16 Telefon 4320

S.O.S.

Ausgeleiteter Pg., 27 J., sucht Arbeit gleich welcher Art, auch Landwirtschaft, in der Nähe Heidelbergs. Off. unt. Nr. 340 an den Verlag d. Ztg.

Papier Dietz

Heidelberg Hauptstraße 138 bei der Universität

ODEON-LICHTSPIELE

Direktion: L. W. ROTH

Heute die große Premiere!

Eine Frau schuf zum erstenmale einen Film und stellte damit alles bisher dagewesene in den Schatten.

Leni Riefenstahl

produzierte zusammen mit **Hans Schaeberger** das Meisterwerk deutscher Filmkunst

Das blaue Licht!

Einzigartig in seiner erregenden Spannung und vollendeten Schönheit ist diese Berglegende aus den Dolomiten!

Die Presse schreibt: „Die höchsten Erwartungen wurden nicht enttäuscht.“ „Aufnahmen ungeahnter Schönheit.“ „Die Dolomiten... in bezaubernden Bildern, gepriesen von einer meisterlich beherrschten Kamera.“ „... ein Meisterwerk in seiner Art. Er ist unverfälschter Natur.“

Jugendliche haben Zutritt! Anfangszeiten: 2.30, 4.30, 6.30, 8.30 Uhr. Vorverkauf für die letzte Abendvorstellung jeweils an der Tageskasse.

KAMMER

LICHTSPIELE / Dir. L. W. ROTH

Mady Christian — Hans Silwe

in dem spannenden Tonfilm-Schauspiel aus der Pariser Gesellschaft. Opfermut einer liebenden Frau rettet jungen Schriftsteller vor dem Untergang.

Die Frau von der man spricht!

mit **Otto Wallburg, Lillian Ellis, Szöke Szakall.**

Mannheim

ALHAMBRA

Gitta Alpar und Gustav Fröhlich

in dem großen Erfolgsfilm

Gitta entdeckt ihr Herz

Der erste Film der großen Sängerin mit der Bombenbesetzung, großen Aufmachung und einschmeichelnden Melodien.

Neue Mannheimer Zeitung:

Gitta's herrliche Stimme konnte unverfälscht auf dem Tonband festgehalten werden. Die Reinheit der Koloratur und die feinen Schattierungen... sichern der Künstlerin und damit auch dem Film einen unbestrittenen Erfolg... sie kann auch tanzen... und in vielen Szenen ihr spitzbübisches Wesen und ihre prickelnde Pustaseele beweisen.

Dazu: das ausgezeichnete Ton-Vorprogramm

80 Pfg. Einheitspreis bis 4.30 Uhr

Jugendliche haben Zutritt Beginn: 3, 5, 7, 8.30 Uhr.

Kohlen, Koks

Union- u. Eiform-Briketts — Holz **E. REHBERGER / Mannheim** nur P 1, 7a, Telefon 31515

Markisen

Neuanfertigung Reparaturen solid, schnell, preiswert, durch den Fachmann **Ph. Beckenbach, M 2, 13, Telefon 28633**

Weinhaus Nahe Planken

mit 4-Zimmerwohnung, über 20 Jahre bestehend, gutes Geschäft mit moderner Einrichtung sofort wegen Wegzug zu vermieten. Erl. ca 5000 RM, Kapitalnachweisbare Liebhaber erhalten Auskunft durch das alleinbeauftragte

Immobilien-Büro Carl Weber, P 4, 13 n. d. Planken — Telefon 24975

Zinslose Darlehen

bis zu 5000.- RM. für jeden Zweck gegen Pfand oder andere Sicherheiten. Kleine monatl. Tilgungsraten.

Bezirksdirektion:

J. Oehmt

Mannheim, O 5, Nr. 9/11 Telefon 33419

Rüdp. b. Anfragen. Seriose Vertreter allerorts gesucht.

Küche:

Von einem höheren Zollbeamten nahmen wir eine schwere Küche in Zahlung. Sie besteht aus 1 ganz großen Büffet 170 cm breit, Oberteil mit 3 Türen, Unter- teil in der Mitte vorgebaut und 4 Schubkästen mit Ausziehbrett, rechts und links Türen, 1 großen Tisch genau dazu passend und 2 Stühlen. Die Küche ist naturlackiert, schwer und gut erhalten und verkaufen wir diese kompl. für RM. 105.-.

Landes

Mannheim-Lindenhof Beltenstr. 2 (alte Gelfabrik) direkt hint. Hauptbahnhof, durchgeh. geöffn. v. 8—7 Uhr.

Zuchtfarren

15 Monate alt, Gelbschd., m. Abstammungsnachweis zu verkaufen.

Pg. Valentin Treiber

Plankstadt

Eintamilienhaus in Käferthal

mit 5 Zimmer, Küche, Bad, Toreinfahrt, Garten, steuerfrei bei ca. 6 Mill Anzahlung zum Spottpreis von ca. 13500 RM. zu verkaufen. Nachweisbare kapitalkräftige Liebhaber erhalten Auskunft durch das alleinbeauftragte

Immobilien-Büro Carl Weber, P 4, 13

n. d. Planken — Telefon 24975

Fahrräder

erf. Markenräder kaufen Sie staunend billig bei **Fahrrad-Großvertrieb P 5, 4** neben Durlacher Hof

Anker Kohlen- u. Brikett-Werke G. m. b. H.

Kohlen / Koks / Briketts / Holz für den Hausbrand

Spezialität: Anthrazit-Eiformbriketts für Dauerbrandöfen Brechkoks für Zentralheizungen.

Lager, Brikettfabrik, Brechwerk und Hauptkontor: Mannheim Industriehafen Lagerstr. 21 Stadtkontor: Mannheim, Qu 5, 6 Telefon: Sammel-Nr. 51 555

HANS DINKEL

Schuhmacherei

empfiehlt sich in allen einschlägigen Arbeiten. Erstklassiges Material. Billigste Berechnung. Färborgeschneide werden entgegengenommen.

U 5, 8

Fahrräder

in allen Ausführungen zu den niedrigst. Preisen **BUCHHEIT O 4, 1** (Kunststraße).

Suche für meinen Sohn

(Kriegswaise)

Lehrstelle

(Oberref.-Reife gute Zeugnisse) Angeb. unter 1086 an den Verlag dieser Ztg.

ZU VERMIETEN

Am St.-Bahnhof Sedenheim schön

möbl. Zimmer

mit oder ohne Küche zu vermieten; schöne gesunde Loge. — Off. u. Nr. 1083 an den Verlag d. Ztg.

Haus- und Feinwäscherei Menzel

wäscht u. reinigt Pfundwäsche, Stärkwäsche, Gardinen, Anzüge, Kleider gut und billig. **Bellenstraße 2** Telefon 32278

Reserviert X

Bügelanstalt u. Reparatur-Werkstatt

Kunststofferei

A. Bruckner, Windeckstr. 18

Telephon 28732

Achtung!

Billige Kohlen

Saar Nuß II gesiebt frei Keller Mk. 1.55

Außerdem Briketts-, Koks- und Holzlieferung zu billigsten Preisen.

Telefon 28717 **Kein Lager**

Amtliche Bekanntmachungen.

Dem Herrn Simon Pfisterer in Mannheim wurde vom Herrn Minister des Innern die Erlaubnis erteilt, bis 31. Dezember 1932 im Hause O 7, 24, in Mannheim, sowie anlässlich der vom Badischen Rennverein veranstalteten Rennen auf der Mannheimer Rennbahn gemerksmäßig Wettten bei öffentlichen Leistungsprüfungen für Pferde abzuschließen.

Mannheim, 19. April 1932. Polizeipräsident D.

Ueber das Vermögen der Firma Jugendwerk

G. m. b. H. in Mannheim, A 1, 5a, wurde heute nachm. 4.15 Uhr das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet. Vertrauensperson ist: Wäherreditor und Treuhänder Rudolf Stöber in Mannheim, A 3, 9. Vergleichstermin ist am 19. Mai 1932, vorm. 1.30 Uhr, vor dem Amtsgericht, 2. Stock, Zimmer 23. Der Antrag auf Eröffnung gdes Verfahrens nebst Anlagen, sowie das Ergebnis der weiteren Ermittlungen sind auf der Geschäftsstelle zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Mannheim, den 20. April 1932. Amtsgericht 30. 5.

Nationaltheater Mannheim

Dienstag, 26. April: Für die Theatergemeinde Freie Volksbühne — Abt. 79—85, 96—108, 146—167, 171—192, 201—216, 420—427 und Gruppe S: „Faust 1“, von Goethe. Anfang 19 Uhr, Ende gegen 23 Uhr.

Mittwoch, 27. April: Schülervorstellung für die Schüler der Höheren Lehranstalten: „Don Carlos“, von Schiller. Anfang 14.30 Uhr, Ende 17.30 Uhr. — Abends: Miete A 33, mittlere Preise: „Gestern und heute“, Schauspiel von Christa Winsloe. Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22.30 Uhr.

Donnerstag, 28. April: Miete B 32, mittlere Preise: „Prinz Methusalem“, Operette von Johann Strauß. Anfang 19.30 Uhr, Ende 21.45 Uhr.

Freitag, 29. April: Miete F 31, mittlere Preise: „Das Rheingold“, von Richard Wagner. Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22.30 Uhr.

Samstag, 30. April: Miete E 32, mittlere Preise: „Faust 1“, von Goethe. Anfang 19 Uhr, Ende gegen 23 Uhr.

Sonntag, 1. Mai: Nachmittags-Aufführung für Erwerbslose — ohne Kartenvorverkauf —: „Der Fröh“ (Ragn), Lustspiel von Harry Connors. Anfang 14.30 Uhr, Ende 16.30 Uhr. — Abends: Miete C 33, mittlere Preise: Zum ersten Male: „Die Blume von Hawaii“, Operette von Paul Abraham. Anfang 19.30 Uhr, Ende gegen 22.30 Uhr.

Montag, 2. Mai: Miete D 33, Sondermiete D 16, mittlere Preise: „Gestern und heute“, Schauspiel von Christa Winsloe. Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22.30 Uhr.

Neues Theater — Rosengarten.

(im Mannesmann) Dienstag, 26. April, bis einschließlich 1. Mai: Gastspiel Friedrich Hollaender mit seinem Theater „Engel-Tengel“: „Revue Alley-Hopp“. Anfang 20 Uhr, Ende 22.30 Uhr.

L'hafen — Ufa-Palast im Pfalzbau. Mittwoch, 27. April: Freier Verkauf — Schauspielpreise: „Die endlose Straße“, ein Frontstück von Sigmund Graff und Carl Ernst Hünke. Für die Theatergemeinde des Bühnenvereinsbundes — Abt. 17—18, 28, 35, 44, 401—414, 419—420, 425—427, 471 bis 472, 481, 491—492, 901—903, 910. Anfang 20 Uhr, Ende 22.30 Uhr.

Verlag: Die Zeitungs-Verlagsgesellschaft Mannheim

Nr. 94

W

ist ein vernünftiger Mensch... diese absolute... April wird... schen Hand

W

Dessau, 25. Reichstags... Führer der... folgendes... gerichtet:

„Rot... chen... nehmen... Den Fi... land gr...

Heilm...

Berlin, in Preußen... jaldemokr... Landtag... daß eine... listen bis... wird. Die... lich davon... tag die kü... der Geschä... des Minist... macht. So... abermalige... nung im n... die Regier... fahrend im... oder ander... gierung zu

Heber

Berlin, seine verfa...

Heber